

Letzte Meldungen

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Spion

Berlin, 8. Juli. (Radio.) Die Justizpressestelle teilt mit: Der Volksgerichtshof hat den 37jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Emil Storch aus Wernsdorf zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt, weil er im Auftrage eines ausländischen Nachrichtenlenkers verfuhr, tschechische Garnisonen auszukundschaften und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

Ehrung verdienstvoller Wissenschaftler.

München, 8. Juli. Anlässlich seiner 49. Hauptversammlung verlieh der Verein Deutscher Chemiker dem Professor Dr. Ing. G. Hüttig in Prag für seine Verdienste um die Entwicklung der Kenntnisse von der Verbindung der Fermentester Stoffe im Verlauf chemischer Reaktionen die Justus-Liebig-Denkmedaille. Professor Hans von Euler-Chelpin, der bereits 1929 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, wurde wegen seiner bahnbrechenden Forschungen über den Aufbau und die Wirkungsweise der Fermente zum Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Chemiker ernannt.

Schließlich erhielt Dr. habil. Rudolf Tschelche in Göttingen für seine Untersuchungen über Digitalisglykoside und Digitalisapomine den in diesem Jahr zum erstmalig verliehenen C. Duisberg-Gedächtnis-Preis.

Deutsch-amerikanische Zollverhandlungen

Washington, 8. Juli. (Radio.) Eine deutsche Abordnung unter Führung von Reichshandelsdirektor Brinmann verhandelt gegenwärtig mit dem Außenamt und dem Schatzamt über die schwierigen Fragen, die durch die bekannte amerikanische Verordnung aufgeworfen wurden. Auf Grund dieser Verordnung sollen vom 11. 7. ab gewisse deutsche Waren mit Zulassungsbescheinigungen belegt werden, weil die Reichsregierung nach Ansicht der amerikanischen Regierung Ausfuhrprämien gewährt, gegen die ein Ausweis gefordert werden müsse. Die Verhandlungen finden täglich statt und dürften sich auf eine ganze Woche erstrecken.

Gewitter und Wolkenbruch im Fichtelgebirge

Martinsried, 8. Juli (Radio.) Die schweren Gewitter in der Nacht zum Mittwoch suchten auch die Fichtelgebirgsregion schwer heim. Neben zahlreichen Hagelkörnern, die mehr oder minder starken Sachschaden anrichteten, war es vor allem der orkanartige Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte, Telegraphenmasten, Gartenzäune und Hüften umwarf. Zum Teil wurden auch die Gendächer abgedeckt.

Den größten Schaden aber richtete der Wolkenbruch an, der sich besonders über die Martinsrieder Gegend und über Arzberg ausbreitete. In wenigen Minuten waren die Straßen dieser Ortschaften in reichende Bäche verwandelt. Das Wasser überschwemmte in den Dörfern Wohnungen, Geschäftsräume und Stallungen. Die Feuerwehren mußten die Nacht in Tätigkeit sein, um die Wohnungen von den eingebrungenen Wassermassen zu befreien. Auch die Felder wurden von dem Wolkenbruch schwer in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Gesamtschaden im gesamten Fichtelgebirgsgebiet sehr bedeutend sein wird.

In den Gegenden, wo die neuzeitliche Hochwasserregulierung noch nicht vorgenommen ist, ist der Bodwasserstand besonders hoch. Häufig mußte das Vieh aus den überschwemmten Stallungen ins Freie getrieben werden.

Unwetter in Holland.

Amsterdam, 8. Juli (Radio.) Bei dem heftigen Unwetter, das am Dienstag über einen Teil der Niederlande niederging, sind, wie jetzt bekannt wird, fünf Personen durch Blitzschlag getötet worden. Die Sachschäden durch Blitzschlag waren bedeutend. Mehrere Bauernhöfe wurden ein Raub der Flammen. Die Wassermassen haben besonders in Amsterdam schwere Schäden verursacht.

Zustfahrtsminister Got ist peinlich berührt.

Paris, 8. Juli. Die Veröffentlichung der von Herrn de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Fluggesellschaft 23 an Sowjetrußland hat den Luftfahrtsminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerrat zuweisen. Der Luftfahrtsminister befürchtet außerdem, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Unzulänglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein faßlicher Eindruck erweckt werden könnte. Der Minister hat sich

bereit erklärt, am Freitag auf die Anfrage bezüglich der Fluggesellschaft 23 zu antworten.

Die englische Aufrüstung.

London, 8. Juli. Die weitere Verstärkung und Beschleunigung der britischen Aufrüstungsmassnahmen wird dadurch gekennzeichnet, daß am Dienstagabend neue Zulaufhaushalte für die Flotte und die Luftstreitmacht im Unterhaus niedergelegt wurden. Ein Zulaufhaushalt für die Armee in Höhe von 6-7 Millionen Pfund wird ebenfalls in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Das Parlament wird noch vor der Sommervertretung aufgefordert werden, die Zulaufhaushalte aus Dringlichkeitsgründen zu verabschieden.

Vier britische Großkampfschiffe in Alexandria.

London, 8. Juli. Das englische Großkampfschiff „Repulse“ (32.000 Tonnen) traf am Dienstag in Alexandria ein. Insgesamt befinden sich nunmehr vier britische Großkampfschiffe in diesem Hafen. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ habe die Hafenbehörde von Alexandria die Dandelschiffahrt darauf aufmerksam gemacht, daß ein ausgedehntes Gebiet außerhalb des Hafens etwa

Die Dresdner Vogelwiese im Zeiteinspiegel

Nun pulst das Leben im fröhlichen Rhythmus auf dem Festplatz an den Elbwiesen. Das größte mitteldeutsche Volksfest hat seinen Anfang genommen und bringt den Dresdnern in diesem Jahre besonders viel Überraschungen. Doch wie die Vogelwiese in unserer Zeit den Dresdnern ein liebgewonnenes Volksfest ist, so war es schon im alten Dresden, denn sie ist viele hundert Jahre mit der Geschichte unserer Stadt aufs engste verknüpft. Heute kann die Vogelwiese eigentlich sogar als eine Jubiläum begrüßt werden, denn

sie feiert den 450. Geburtstag der ersten urkundlichen Erwähnung. Anno 1488 wird sie als das „Fest der Dresdner Schützen, das von den Armbrustschützen veranstaltet und im kurfürstlichen Schießgarten stattfand“, bezeichnet.

Da, wo sich heute die Brühlische Terrasse erhebt, befand sich einst der kurfürstliche Schießgarten. Noch reichte die alte Augustusbrücke mit ihren Pfeilern bis zur Schöffergasse, wo das Löwenhaus, damals „Zwinger“ benannt, stand und heute noch steht. Dort nahm der Schießgarten seinen Anfang und erstreckte sich elbseitwärts über das ganze Areal der im 18. Jahrhundert angelegten Brühlischen Terrasse bis zum Ziegelwerk. Zunächst fanden in ihm die schicklichsten Feste der Dresdner Schützen statt. Später aber, als der Hof Anteil nahm, erlebte der kurfürstliche Schießgarten die prunkvollsten Feste. Aber die Schießfeste im 18. Jahrhundert waren keineswegs die ersten, die in Dresdens Mauern abgehalten wurden. Schon um 1286 kannte man Schießfeste, auf denen außer noch dem „Ring“ und „Birkelblatt“ auch nach dem „Bogel“, einem bunten bemalten Papagei, geschossen wurde. Diese Feste kannten die Dresdner als „Papageienschießen“. Damals besaß die man den Bogel noch nicht wie heute an der hohen Vogelstange, sondern an einem niedrigen Ständer.

Im Wandel der Zeiten wuchs das Schießfest zu einem Volksfest, und der Schießgarten vermochte mit den Jahren die große Anzahl der Festbesucher und die der Buden nicht mehr zu fassen. So machte sich das Verlegen der Festwiese nach den Elbwiesen vor dem Ziegelwerk nötig. Und da nun auch

die hohe Vogelstange eingeführt war, nannte man den Festplatz „Vogelstangenwiese“ und für das Schießfest prägte man den Namen „Vogelwiese“. Im Jahre 1577 wurde mit einem feierlichen Akt der neue Festplatz vor dem Ziegelwerk eröffnet. Diesmal veranstalteten nicht die Schützen das Schießen, sondern der Rat zu Dresden gab seinen Einwohnern ein Volksfest. Der hochaltrliche Rat hatte sich als sehr freigebig erwiesen und richtete das Fest in großzügiger Ausdehnung aus. Zu diesem Vogelstangenfest lud der Rat die Landesherren, den Adel der Stadt und hohe Beamte ein. Als der Dreißigjährige Krieg mit all der Not über unser Gebiet hereinbrach und außerdem noch die Pestepidemie und andere Seuchen um sich griffen, verbot es sich von selbst, große Volksversammlungen zu gestalten, damit die Gefahr der Krankheitsverbreitung nicht noch größer werde.

Es kam aber auch für Dresden wieder eine Zeit, in der man der einst froh erlebten Vogelstangenwiese gedachte und sie im Jahre 1680 wieder aufnahm. Kurfürst Johann Georg II., als Freund prunkvoller Feste bekannt, erließ einen Befehl zur Abhaltung eines Festes: „um und in etwas bei unserer mißsamten Regierung mit unseren nahen Verwandten zu ergötzen.“ Er beabsichtigte, wie es früher üblich gewesen war, zu Pfingsten auf seine Kosten ein allgemeines Frei- und Landtschießen auf der Elbwiese abzuhalten. Als die vom Kurfürsten gewählte Kommission die Kosten überschlug, langte die für diesen Zweck ausgemessene Summe nicht, die Unkosten zu decken. Er wandte sich an den Rat zu Dresden und teilte sich ihm in die Unkosten. Nach kurzen Vorbereitungen fand am 24. Juni 1680 nach drei Jahrzehnte langer Pause, das erste Vogelstangenfest statt. Für die Abhaltung war es nicht leicht gewesen, ein Fest, das sie selbst nicht mit erlebt hatte, in Szene zu setzen, aber es gelang ihr über alle

drei Monate lang von den britischen Flotten-einheiten besetzt sein werde. Das Gebiet werde durch Bojen abgesperrt. In Londoner diplomatischen Kreisen werde in Zusammenhang mit dieser Meldung an die Erklärung Edens im Unterhaus erinnert, daß England in Zukunft eine härtere Defensivstellung im Mittelmeer einnehmen werde, als dies vor Beginn des italienisch-afghanischen Streitfalles der Fall war.

Schwerer britischer Bomber abgehört.

Sieben Tote. London, 8. Juli. (Radio.) Ein schwerer Flugzeugunfall ereignete sich, wie aus Kairo berichtet wird, in der Wüste bei Meris Matruh. Ein schwerer Bombenflugzeug stürzte ab. Zahlreiche sieben Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Fünf Personen bei einem Brande ums Leben gekommen.

Mailand, 8. Juli. (Radio.) In der Nacht zum Mittwoch brach in einem „Auerndhaus“ in Montanara in der Nähe von Mantua, Feuer aus, bei dem eine ganze Familie ums Leben kam. Im Erdgeschoß des Gebäudes gerieten zahlreiche Holzgegenstände aus noch nicht gekläarter Ursache in Brand. Das im Obergeschoß schlafende Ehepaar, zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren, sowie ein Knecht verbrannten.

Exerzierplatz der Kommunalgarde, der an der späteren Elias- und Geroldstraße lag, da, wo sich heute das Postamt 16 und die Post-Wechsel-Schule befinden. 1841 wurde auf der neuen Festwiese erstmalig der Bogel aufgezogen, im darauffolgenden Jahre erbaute man ein Schießhaus und zwanzig Jahre später stellte man das kostbare türkische Paskajetz als Königssitz auf, das Kurfürst Johann Georg III. vor Wien von den Türken erobert hatte. 1874 wurde auch dieses Gelände bebaut und somit war die Vogelstangenwiese gänzlich, ihr Eigentumsland am Blasewitzer Tännicht, das sich vortrefflich dazu eignete, zum Festplatz auszuwählen. Es ist der gleiche Platz, nur bedeutend erweitert, auf dem jetzt Dresdens Vogelwiese stattfindet. f.

Neues in der Galerie Kühl

Elisabeth Ahnert. Fritz Hafner. Von den Dresdner Künstlerinnen nimmt Elisabeth Ahnert zweifellos eine Sonderstellung ein. Das stark persönliche Gepräge ihrer Art fällt auf. Zwar a. T. noch etwas unterschiedlich im Wert, künden doch die meisten ihrer Aquarelle, die wir zurzeit bei Kühl sehen, von einer nicht alltäglichen Erscheinung. Wohl spürt man auf den ersten Blick Anklänge an bekannte Vorbilder und doch kann man nicht sagen, daß die Künstlerin nachempfunden. Es steckt vielmehr eine oft geradezu räuberische Vitalität in diesen Sachen, die keinesfalls abschließend oder gesucht erscheint. Da ist ein sich umarmendes Paar, zwei verschüchterte Menschenkinder in Pflanzen sozusagen eingesponnen, fast eins mit ihnen. Blumen mit der Feder gezeichnet und mehr oder weniger leicht in Farbe gefärbt, sind mehr Reminiszenzen, denn Naturstudien. Randmalen freilich, wie in der Amarellis oder in den Raketen kommt sie der Natur näher, bleibt aber auch hier stets bis zu einem gewissen Grade abstrahierend, gewissermaßen ins Melancholische übergehend. Das trifft besonders zu bei ihren Köpfen. Mädchen träumen da, fast immer den Kopf in die Hände gestützt, in das Dasein. Immer liegt ein Schleier über diesen Geschöpfen, eine stille Resignation, ein Sich-Einschließen in das Gegebene. In ihren Landschaften schließt Elisabeth Ahnert die Formen zusammen. Jeder Baum, jeder Strauch, jedes Haus steht für sich gefordert, in sich geschlossen da und doch geht das alles zusammen in ein einheitliches Ganzes. Nicht jedes Blatt, wie gefagt, sprich ohne weiteres an, aber viele sind darunter, deren eigentümlichem Reiz man sich nicht entziehen kann.

Der andere Künstler, der hier mit einer Sonderart vertreten ist, steht auf anderem Boden. Nebenbei ein Sechziger, geht Fritz Hafner, leicht von Japan beeinflusst, in zierlichen Mänteln von schmalen Hochformat dem Eigenleben der Pflanze nach. Zurückgejagte lebt er auf der Insel Fuju, fast offenbar ganz Zeit und Muße, sich in seine arten Blumenmotive einzuleben, um mit ästhetischer Liebe die feinen Gräser, Halmchen und Blüten künstlerisch umzugestalten. Mit ebenso sicherer, wie einfühlsamem Strich läßt er den feinen Pinsel über die Blätter gleiten, um in zarterster Farbgebung seine schlanken Zweige gleichsam hinauszuhängen. Das ergibt dann Blätter von köstlichem Gepräge, die in feinen, stillen Räumen im Hause sind. Bäume wieder, wie etwa die bizarr verknorrten Santalbäume im Märzschnee, zeichnet Hafner mit dem Bleistift liebevoll und gewissenhaft, aber gar nicht akademisch, aufs Papier. Eine andere Aufgabe löst er dann in seinen Dänenbildern, wo es alt, mächtige Wolkenmassen, nicht schwer, sondern leicht und leicht mit dem Stiff zu bilden, die weit über das Meer ragen, im Vordergrund abgeschlossen von den wogenden Wellen der Dänen, schwankenden Grasles.

Ein paar Mäntel, eines von Christian Rohlf, dessen merkwürdiger lebendiger Rohn seine angebrochene Meisterhaftigkeit aufzeigt, von Erich Heckel — streng gemalte Sonnenroten mit Viren — und endlich Rolobes garrote Rippen zieren den Eingang.

Wasserstand der Elbe

Ka.	No.	Dr.	Me.	Le.	H.	Dr.
7.7.	+48	-16	-58	+54	+70	+103
8.7.	+39	-26	-60	+44	+74	+108

Nicht erst lange experimentieren — — — gleich inferieren!

Lichtpausenstalt
Vervielfältigungsbüro
Bürobedarfshandlung
Oskar Trebus
NIEDERSEDLITZ, jetz
Virchowstr. 13
Ruf 690824

Lumophon
4 Röhren, mit gut. Lautsprech.
billig zu verkaufen. Arthur
Niederleiblich, Lugaer Str. 28.

Sie sparen Geld
wenn Sie jetzt leichte Sommerjacken, -joppen, -hosen, -mäntel kaufen, auch für starke Herren. Karl Breitsfeld, Dresden-Krenz, Wilsdr. 10. Karte schreib, bringe Kuden.
Lustig ist nationale Pflicht!

Biologische Heilpraxis
Wiedereröffnung in Dresden-Laubegast
Die von mir übernommene Heilpraxis des verstorbenen Heilpraktikers Paul Harzer habe ich am 1. Juli in Weiterführung seiner Heilmethoden neu eröffnet.
Paul Grund, Heilpraktiker,
Mitglied des Verbandes der Heilpraktiker Deutschlands e.V.
Dresden-Laubegast, Neubergr. 10, Ruf 690810
Sprechzeiten: Täglich außer Freitag 9-12 und 15-18 Uhr
Jeden 1. und 3. Sonntag von 9-12 Uhr
Ueber 15 Jahre Praxis! Straßenbahnlinien 19 und 119

Kleinsteckender Arzt (Junggefelle) sucht für sofort zwei evtl. drei unmöblierte Zimmer in Großschadowitz zu mieten (Kassen- und Privatpraxis). Baldige Offertenabgabe unter „Krt“ an die Geschäftsstelle Niederleiblich erbeten.